

# Der 14. Oktober 1973

## Eine Studentenbewegung in Bangkok stürzt die Militärdiktatur

**Anfang der 1970er Jahre schienen die Aussichten auf Demokratie in Thailand schlecht. 1971 putschte das Militär und schaffte die Verfassung von 1968 wieder ab. Doch dann kam der Oktober '73.**

Sascha Helbardt

### Studenten und sozialer Wandel

Obwohl Generation eine wichtige Variable der Untersuchung von sozialem Wandel ist, wird sie in der Soziologie zu Gunsten von Klassen und Ethnizität vernachlässigt. Die Sozialgeschichte zeigt, dass Studentenbewegungen mehr noch als Arbeiterbewegungen in der Geschichte tief greifende Wandlungsprozesse vorangetrieben haben. Das Potenzial und die Fähigkeit der Studenten zur Veränderung der Gesellschaft zeigen sich auch in den Studentenbewegungen, die es immer wieder in Südostasien gab.

Es gibt einige soziale Merkmale von Studenten, die sie prädestinieren die Rolle von Trägern oder Beschleunigern des sozialen Wandels einzunehmen: 1. Studenten müssen in der Regel noch keine Verantwortungen für Familien übernehmen und verfügen daher über mehr Zeitressourcen als andere Gruppen in der Gesellschaft; 2. Ein genereller Vorteil von Studentenbewegungen ist, dass studentische Aktivisten ihre Kommilitonen auf dem Campus schnell und ohne hohe Kosten mobilisieren können; 3. Gleichzeitig vermittelt ihnen die Universität die normativ-theoretischen Grundlagen ihrer Gesellschaft, wozu Ideale von sozialer Gerechtigkeit, Demokratie und der Selbstbestimmung gehören können. Insbesondere dann, wenn diese Ideale in starker Diskrepanz zur sozialen Wirklichkeit stehen, können Studenten die Universität als ein zentrales Reproduktionszentrum der Gesellschaft, aber auch die Gesellschaft generell in Frage stellen; 4. Ein außeruniversitärer Faktor bei der Herausbildung eines »Generationenbewusstseins« ist die gemeinsame Erfahrung bestimmter politischer oder sozialer Ereignisse im Übergang vom jugendlichen zum erwachsenen Alter – wie etwa das Leben unter einer Diktatur. Sozialen Bewegungen, die von jungen Menschen getragen wer-

den, fällt es außerdem leichter, Herrschaftsverhältnisse in Frage zu stellen. Denn sie können sich von der herrschenden Ordnung delegitimieren, indem sie diese symbolisch als Ordnung der alten (»korrupten« oder »unmodernen«) Generation darstellen.

Es bleibt aber darauf hinzuweisen, dass Universitäten genauso gut soziale Ungleichheit und den herrschenden Status quo reproduzieren können. Ein Generationenbewusstsein oder gar eine Studentenbewegung bilden sich nicht automatisch. Es gibt einige soziale Kräfte, die sich in dieser Hinsicht negativ auswirken: soziale Beziehungen der Studenten untereinander können durch individualisiertes Konkurrenzdenken und Senioritätshierarchien geprägt sein, was sehr hinderlich für den freien Meinungsaustausch und damit auch für das Entstehen einer sozialen Bewegung ist.

### Sozialgeschichtlicher Hintergrund

Anfang der 1970er Jahre schienen die Aussichten auf Demokratie in Thailand schlecht. Im Jahr 1971 putschte das Militär unter der Führung von Premierminister Thanom einmal mehr gegen sich selber und schuf die semi-parlamentarische Verfassung von 1968 wieder ab. Seit dem Sturz der absoluten Monarchie 1932 dominierte das Militär Thailands Politik fast ohne Unterbrechung. Keine andere einheimische Gruppe im Land hatte einen Organisationsgrad, der ihr erlaubte, das politische Monopol der Militärs in Frage zu stellen. Eine parlamentarische Opposition gab es nicht und die Medien wurden unterdrückt.

Dennoch hatte sich das Land im Jahrzehnt zuvor massiv gewandelt. Seitdem die USA Thailand als Stützpunkt für den Vietnamkrieg nutzten, begann die ökonomische Öffnung Thailands. Amerikanische und japanische Investitionen lösten einen Wirtschaftboom aus. Von 1960 bis 1997, dem Jahr in dem die Asienkrise begann, war Thailand eine der am schnellsten wachsenden Ökonomien der Welt.

Die Ausweitung des Bildungssystems, das für eine moderne Ökonomie notwendig wurde und die Migration in die Städte veränderten die soziale Struktur Thailands massiv. Während im Jahr 1961 15.000 Studen-

Der Autor ist Mitarbeiter am Lehrstuhl für Festland-südostasienskunde an der Uni Passau.

ten in fünf Universitäten eingeschrieben waren, erhöhte sich die Zahl im Jahr 1972 auf 100.000 Studenten in 17 Universitäten. In der Vergangenheit war die Zahl der Universitätsabsolventen immer so gering, dass die Masse von ihnen in die Bürokratie kooptiert wurde. Anfang der 1970er Jahre war diese Berufs- und Statussicherheit der Studenten nicht mehr gegeben. Einerseits war der thailändische Staat schon bis zum Sättigungspunkt aufgebläht, andererseits steckte die Wirtschaft in einer kurzen, aber eindeutigen Schwächephase. Gleichzeitig wurden die Folgen der Modernisierung im Alltagsleben immer deutlicher: Drogenkonsum unter Jugendlichen, Prostitution, Korruption und Sinnverlust im neuen urbanen Leben schienen sich wie eine Krankheit auszubreiten. Diese Folgen des Wandels und Entwertung des Universitätsabschlusses bereiteten den Boden für die Studentenbewegung.

### Mobilisierende Strukturen

Bis 1968 blieben die Aktivitäten der thailändischen Studenten eher auf Sport, Schönheitswettbewerbe und Musikkonzerte beschränkt. Zwar demonstrierten Studenten 1957 gegen die Regierung Phibun Songkrams, doch unter der diktatorischen Herrschaft Sarit Thanarats wurde jede Form von unabhängigen politischen Aktivitäten von Studenten und Intellektuellen unterdrückt. Erst nach Sarits Tod im Jahr 1963 änderte sich diese Situation. Thanom ließ Studenten und Intellektuellen mehr Freiraum. Sulak Sivarak beispielsweise begann in dieser Zeit, das *Social Science Review* Magazin zu publizieren, das eine kritische intellektuelle Debatte über Themen wie die Rolle der Bürokratie, des Militärs und den Zustand des Bildungssystems auslöste. An den größten und bekanntesten Universitäten gründeten einige Studenten Diskussionsgruppen. Aus diesen entwickelten sich die so genannten *klum isara*, die freien Gruppen, wie etwa *sapha na dome* an der Thammasat Universität oder die *SOTUS* Gruppe an der Chulalongkorn Universität. Die Größe der Gruppen war oftmals mit um die 15 Personen relativ gering. An den Universitäten organisierten diese Gruppen auch geheime politische Seminare. Aber auch in den Sekundarschulen in Bangkok und auf dem Land organisierten sich immer mehr Schüler in den *klum isara*.

1970 organisierten sich die offiziellen Studentenvertreter von 15 Universitäten und Colleges, um sich erstmals inter-universitär im *National Student Centre of Thailand* (NSCT; *Soon Klang Nisit Naksueksa Haeng Prathet Tha*) zu vereinigen. Doch sowohl im NSCT wie auch an den Universitäten generell blieben die politisch aktiven Studenten eine Minderheit, die von der Mehrheit der Studenten als suspekt betrachtet wurde. Erst als 1972 Thirayut Bunmee, ein Ingenieurstudent an der Chulalongkorn Universität, General-Sekretär des NSCT wurde, änderte sich diese Situation. Die NSCT wurde nun die führende Studentenorganisation

der Bewegung und begann, die Arbeit der verschiedenen studentischen Aktivistengruppen zu koordinieren.

### Ideologien

Die Studenten des NSCT wagten sich erstmals im November 1972 an die Öffentlichkeit, als sie in verschiedene Einkaufszentren in Bangkok gingen und zum Boykott japanischer Waren aufriefen. Dies war ein kluger Schachzug, denn so konnten sie gegen die Kommerzialisierung Thailands protestieren ohne dabei die Machthaber direkt anzugreifen. Die Teile der Bevölkerung wussten aber aus den Schriften und Äußerungen der Studenten und Intellektuellen ganz genau, wer für die sozialen Probleme verantwortlich gemacht wurde. War es denn nicht die eigene Regierung, die dem amerikanischen Imperialismus Tür und Tor öffnete, indem sie das US-Kapital und die GIs ins Land einlud?

Der Nationalismus war unter den Aktivisten weit verbreitet, obwohl große Teile der Studentenschaft stark vom Marxismus geprägt waren. Auch internationale Einflüsse wirkten sich positiv auf die Bewegung aus. Von der Studentenbewegung in Nordamerika und Europa lernten ihre thailändischen Kommilitonen, dass die kollektive Kraft der Studenten Regierungen unter Druck setzen oder sogar stürzen kann.

Erst 1973 rückte die autoritäre Regierung ins Zentrum der Kritik der Studentenaktivitäten. Thanom und Praphat zogen die Unzufriedenheit der Bevölkerung mehr und mehr auf sich, nachdem sie im Frühjahr des Jahres herrschaftlich verlautbaren ließen, dass sie ihre Ämter ein weiteres Jahr bekleiden würden. Als im Juni der Direktor der Ramkhamhaeng Universität neun Studenten wegen eines regierungsfeindlichen Studentenmagazins zwangsexmatrikulierte, organisierte das NSCT eine Demonstration am Demokratiedenkmal, auf der nicht nur die Exmatrikulierung, sondern die Regierung generell kritisiert wurde. Die Studenten konnten 50.000 Demonstranten mobilisieren und erstmals wurde vom



Demonstranten in Aufruhr: Widerstand mit bedeutenden Folgen

Foto: Archiv

NSCT die Forderung nach einer Verfassung geäußert. Diese Forderung gab der Masse der Studenten, die nicht einer linken Ideologie anhängen, die Möglichkeit, sich mit den Zielen der Bewegung zu identifizieren.

Die Studenten organisierten sich immer besser und konstituierten eine Gegenöffentlichkeit gegen die staatlich dominierten Medien. An der Thammasat und an anderen Universitäten produzierten sie eine Vielzahl von Magazinen, Zeitungen und Kampfschriften mit geringem technischen und finanziellen Aufwand, die an den Eingangstoren der Thammasat nicht nur an Studenten, sondern an die gesamte Bevölkerung verkauft wurde. An Hochtagen wurden bis zu 10.000 Exemplare pro Tag verkauft.

Der Inhalt dieser Gegenöffentlichkeit, der von einer Mischung aus linker Ideologie und Nationalismus geprägt war, reichte von satirischen Darstellungen der herrschenden Militärjunta, über Kritik am japanischen und amerikanischen Imperialismus bis hin zu Übersetzungen von marxistischen Schriften. Korruption, Machtgier der Herrschenden, exzessiver Konsum sowie die Zerstörung von Kunst und Kultur wurden kritisiert. Der NSCT und andere Gruppen organisierten für alle Studenten so genannte »Entwicklungscamps« in den ländlichen Gebieten des Landes, um ihnen die Situation der lokalen Bevölkerung näher zu bringen.

Eine neue Radikalität durchzog auf einmal das aufblühende intellektuelle Leben der Studenten. Der thailändische Politikwissenschaftler Prajak Kongkirati spricht von einer »kulturellen Revolution«, die sich in diesen Schriften äußerte. Sie stellten die bis dato herrschenden Autoritäten und ihre hegemonialen konservativen politischen Diskurse in Frage.

Jugend- und Studentenbewegungen sind aufgrund ihrer liminalen Position immer schon eher in der Lage gewesen Herrschaftsverhältnisse zu hinterfragen, als andere soziale Gruppen. Sie können ein Wir-Gefühl konstruieren, das sich gegen den gesellschaftlichen Status quo wendet, der vor allem den älteren Generationen angelastet wird. Dieses Selbstbewusstsein scheint in der Tat auch ein zentraler Faktor für den Erfolg der Studentenbewegung in Thailand gewesen zu sein. Jedenfalls beschreibt Charnvit Kasetsiri die Stimmung der Zeit wie folgt: »*High School kids and college students began to become conscious of the role and latent might of ›youth‹. There was a growing awareness of being the ›New Generation‹.*«

#### 14. Oktober 1973

Der Höhepunkt der Studentenbewegung sollte im Oktober 1973 erreicht werden. Am 6. Oktober wurden Thirayut Bunmee und zehn weitere Studenten festgenommen, als sie Flugblätter verteilten, auf denen sie die Verabschiedung einer demokratischen Verfassung forderten. Daraufhin begann die Situation zu eskalieren.



1973 stürmten Hunderte das Demokratiedenkmal in Bangkok. Foto: Archiv

In den nächsten Tagen versammelten sich rund eine halbe Millionen Schüler, Studenten, Arbeiter und andere Teile der Bevölkerung im Zentrum des Widerstandes gegen das Militärregime auf dem Campus der Thammasat Universität am Sanam Luang. Eine nicht-staatliche Demonstration in dieser Größenordnung war etwas völlig neues in der thailändischen Geschichte.

Die Regierung gab unter diesem enormen zivilgesellschaftlichen Druck schließlich nach und versprach, die Gefangenen freizulassen und eine neue Verfassung zu verabschieden. Doch im Zuge der sich bereits auflösenden Demonstration kam es am 14. Oktober zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Demonstranten. Soldaten erschossen 77 der demonstrierenden Studenten. Gleichzeitig entstand ein Bruch in der militärischen und politischen Führung. General Krit Sivara, der oberste Kommandeur der Armee, brach mit den Thanom und Praphat und machte so ein weiteres militärisches Vorgehen gegen die Demonstranten unmöglich. Schließlich intervenierte der König, der unter Sarit zur führenden moralischen Persönlichkeit des Landes aufgestiegen war. Er schickte Thanom und Praphat ins Ausland, um die Lage zu beruhigen. Der Zusammenbruch der Militärdiktatur währte zwar nur drei Jahre, gilt aber bis heute als einer der historischen Höhepunkte der Demokratie in Thailand. Es war das erste Mal, dass nicht-etablierte Eliten eine Rolle im Zentrum der thailändischen Politik spielten.

Der Artikel basiert auf einer Magisterarbeit von 2005, die jetzt veröffentlicht wurde: Sascha Helbardt (2008), *Shopping Mall oder Bürgerengagement? Die Rolle der Studenten in Thailands Zivilgesellschaft*, Saarbrücken: VDM Verlag. Eine Fassung des Artikels mit ausführlicher Literaturangabe ist bald auf den *südostasien*-Seiten unserer Homepage unter <http://asienhaus.de/suedostasien-neu> zu finden.